

31.01.2026

**Anna Lapwood
Santtu-Matias
Rouvali
& Philharmonia
Orchestra**



Sa 31.01.2026

Anna Lapwood, Santtu-Matias Rouvali & Philharmonia Orchestra

Abo: Internationale Orchester – 3 Konzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Sergej Rachmaninow



Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali Dirigent
Anna Lapwood Orgel

Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)

Sinfonie Nr. 3 c-moll op. 78 »Orgelsinfonie« 1886
Adagio – Allegro moderato – Poco adagio
Allegro moderato – Presto – Maestoso – Allegro

– Pause ca. 20.20 Uhr –

Sergej Rachmaninow (1873 – 1943)

Sinfonische Tänze op. 45 (1940)
Non Allegro
Andante con moto. Tempo di valse
Lento assai – Allegro vivace

– Ende ca. 21.30 Uhr –

Einführungen um 18.30 und 19.10 Uhr im Komponistenfoyer

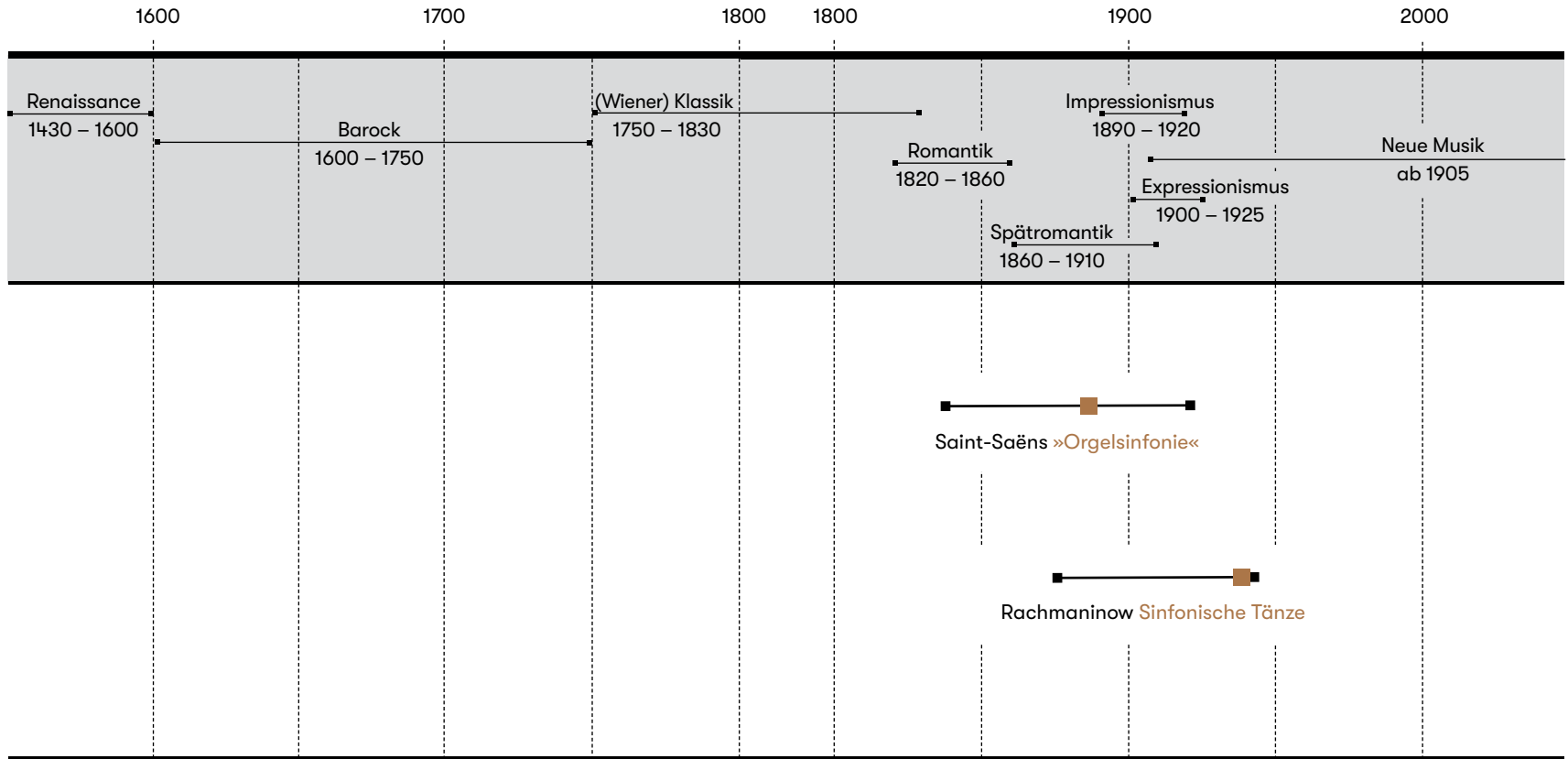
Zweifaches »Dies irae«

Inspiziert vom »Tag des Zorns«

Der »Tag des Zorns«, der Beginn eines mittelalterlichen Hymnus über das jüngste Gericht und jahrhundertlang (bis 1970) Teil der Totenmesse, hat seit seiner ersten Vertonung im 13. Jahrhundert zahlreiche Komponistinnen und Komponisten inspiriert, die immer wieder auf die ersten 4 bis 6 Töne dieses Hymnus zurückgegriffen

haben. So verwenden die beiden Romantiker des heutigen Konzertes, Saint-Saëns und Rachmaninow, in ihren Werken auch diese Sequenz: in der »Orgelsinfonie« quasi als Leitmotiv, in den Sinfonischen Tänzen als Teil des Schlusssatzes. In beiden kompositorischen Ideen geht es um die Überwindung des Todes durch die Auferstehung. Saint-Saëns verschmilzt diese Idee mit der Instrumentierung für Orgel und Orchester, sodass hier die Konnotation zur Kirchenmusik deutlich wird, Rachmaninow formuliert im Angesicht seines eigenen Todes ein göltiges Schlusswort. 🦋

Die Werke des Abends





Zwei Klangwelten in einer Sinfonie verschmolzen

Camille Saint-Saëns Sinfonie Nr. 3 c-moll op. 78 »Orgelsinfonie«

Entstehung 1885 – 1886

Uraufführung 19. Mai 1886 in der St James's Hall in London unter der Leitung des Komponisten

Dauer ca. 40 Minuten

Die Orgel gilt als die »Königin der Instrumente«, das groß besetzte Sinfonieorchester wiederum führt die Beliebtheitsskala des Konzertlebens seit den Werkbeiträgen Joseph Haydns und Ludwig van Beethovens unangefochten an. Wie kann es sein, dass eine kompositorische Verbindung dieser zwei so unterschiedlichen aber eben doch ähnlich klängmächtigen »Instrumentarien« so gut wie nie zu verzeichnen ist? Erst einmal hat dies den höchst praktischen

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.




STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de


Maiwald

Grund, dass die Orgel in der Kirche und das Orchester im Konzertsaal zu finden sind. Und Orgeln in großen Konzertsälen, für uns im 21. Jahrhundert inzwischen eine Selbstverständlichkeit, finden sich dort erst seit ungefähr 1870. Komponisten früherer Epochen schreiben für kleinere Säle in Palästen und Schlössern, wo es keine fest eingebauten Orgeln gibt. Die Orgel selbst wiederum wird in Verbindung mit dem Orchester im Barock regelmäßig eingesetzt, allerdings sprechen wir hier von Truhengorgeln oder kleinen Orgelpositionen. Also ist es einfach so, dass die Orgel erst in den bürgerlichen Konzertsaal musste, damit Komponistinnen und Komponisten überhaupt über die aufführungspraktische Möglichkeit verfügten, dieses Instrument zusätzlich zum Sinfonieorchester in ihre Werke einzubeziehen.

Der Pionier auf diesem Kompositionsfeld ist Camille Saint-Saëns, der eine der ersten, unbestritten aber die prominenteste Sinfonie für Orchester und Orgel schreibt. Betrachtet man die Vita dieses ungemein vielfältigen Komponisten, erscheint dieses Werk geradezu logisch. Als Pianist und Komponist gilt Saint-Saëns bereits als Wunderkind, am Pariser Conservatoire erfährt er zusätzlich eine Ausbildung an der Orgel. So agiert er zwischen 1858 und 1877 dann auch als Organist an der Kirche »La Madeleine« in Paris – ein Posten, den er nur aufgibt, um sich ganz dem Komponieren zu widmen. Somit schöpft Saint-Saëns aus einer reichen Erfahrung als Kirchenorganist, die ihm bei der Komposition dieser einmaligen Sinfonie zugutekommt.

Nach über 25 Jahren sinfonischer Pause komponiert Saint-Saëns diese dritte Sinfonie in den Jahren 1885/86 für den Saal der London Philharmonic Society, die St James's Hall, die 1858 eröffnet wurde und über eine beeindruckende Orgel der Londoner Werkstatt Gray & Davidson verfügt. Die Uraufführung unter dem Dirigat des Komponisten am 19. Mai 1886 erfährt große Publikumszustimmung.

Magische Themenschönheit

Obwohl formal zweisätzig angelegt, komponiert Saint-Saëns doch ein Werk mit vier Sätzen, von denen jeweils zwei in einem Zuge erklingen. Magisch allein der Beginn des zweiten Satzes mit leisen Orgeltönen und einer unendlich erscheinenden Melodie zunächst in den Streichern, dann in den Holzbläsern. Die Themenschönheit in Verbindung mit der exzellenten kompositorischen Verarbeitungsqualität machen diese Musik Saint-Saëns' zu einem Meisterwerk romantischer Orchesterkunst.

Als quasi musikphilosophische Idee arbeitet Saint-Saëns, mit Ausnahme des zweiten Satzes, immer wieder mit dem »Dies irae«-Thema. Insbesondere im triumphartigen letzten Satz variiert die Orgel dasselbe und überwindet die Macht des Todes mit Pauken und Trompeten. Man könnte also von einer »versteckten Auferstehungssinfonie« sprechen, aber eigentlich folgt Saint-Saëns hier dem klassischen Beethoven-Vorbild vom Dunkel zum Licht – ein sinfonisch-dramaturgisches Konzept, das der französische Romantiker perfekt in den Orchesterklang einfließen lässt.

Romantisches Schlusswort – mehr Sinfonie als Tanz?

Sergej Rachmaninow Sinfonische Tänze op. 45

Entstehung 1940

Uraufführung 04. Januar 1941 durch das Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Eugene Ormandy

Dauer ca. 40 Minuten

Im Jahr 1939 wird Rachmaninows dreißigstes Jubiläum seines Debüts als Pianist in den USA gefeiert. Das Philadelphia Orchestra und dessen Dirigent Eugene Ormandy sind dem russischen Spätromantiker und Klaviervirtuosen von allerhöchstem Rang intensiv verbunden und richten dem Pianisten fünf Konzerte in New York aus, in dem ausschließlich seine Werke zur Aufführung gelangen. So erscheint es folgerichtig, dass Rachmaninow im Sommer 1941 dem Philadelphia Orchestra und Eugene Ormandy die Uraufführung der drei »Fantastischen Tänze« anbietet. Zwei Monate später ist die Orchestrierung fertig. Den Titel ändert der Komponist in »Sinfonische Tänze«. Rachmaninow, ein Meister der Orchestrierung lässt Bogenführungen und Artikulationen der Streicherstimmen grundsätzlich von professionellen Musikern überprüfen, im Falle der »Sinfonischen Tänze« von keinem Geringeren als dem Violinvirtuosen Fritz Kreisler.

Ursprüngliche Ballettmusik

Der Titel des Werkes verweist darauf, dass Rachmaninow ursprünglich eine Ballettmusik zu komponieren beabsichtigt. Michel Fokine, ein weltberühmter Choreograf entwickelt 1939 eine Ballettfassung der »Rhapsodie über ein Thema von Paganini«, woraufhin Rachmaninow ihm die Sinfonischen Tänze am Klavier vorspielt und ihm vorschlug, auf dieser Grundlage ein Ballett zu schaffen.

Der Werktitel führt insofern in die Irre, als dass es Rachmaninow nicht um leichte Tänze, sondern um einen hohen sinfonischen Anspruch geht, den er zum Maßstab dieser, seiner letzten Komposition macht. Es handelt sich im Grunde um eine dreisätzig Sinfonie, in deren Sätzen Tanzformen und rhythmische Figuren veredelt werden. Rachmaninow gelingt in diesem Werk insbesondere die Verdichtung und Verknappung seiner Kompositionssprache. Sind in allen seiner drei Sinfonien die Gedanken von rhapsodischer Weite getragen und die Ausformulierung der Ideen sehr großformatig angelegt, so schafft der Spätromantiker in seinem letzten Orchesterwerk gewissermaßen die Essenz seines Werkes: Der unwiderstehliche Sog der Melodie wird in eine Form gebracht, die Orchestersprache ist gewohnt brillant, aber doch sehr besonders. Er nimmt Abstand von einer in früheren Werken doch zuweilen kompakteren Orchestrierung. Rachmaninow arbeitet, bereits schwer krebskrank, fünf Wo-



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

chen nahezu ununterbrochen an den Tänden. Sein Dirigentenfreund Eugene Ormandy bringt diese kompositorische Lebensbilanz Rachmaninows am 4. Januar 1941 in Philadelphia zur Uraufführung.

Drei besondere Tänze

Der erste Satz mit der eigentümlichen Bezeichnung »Non Allegro« enthält Zitate aus seiner ersten Sinfonie und aus der Oper »Der goldene Hahn« von Nikolaj Rimski-Korsakow. Zwischen zwei marschähnlichen Teilen mit rhythmisch-motorischem Drive steht ein melancholischer Mittelteil, in dem das Saxofon ein elegisches Thema intoniert – bildhafte Musik, die Rachmaninow als wahrhaft großen Romantiker, vielleicht den letzten, auszeichnet. Mystisch, leicht melancholisch wirkt diese Musik, so weit typischer Rachmaninow, aber der Orchestersatz ist von einer Meisterschaft, die über jegliche Salonklischees erhaben erscheint. Die Orchestrierungskunst Rachmaninows steht auf einem

Niveau mit Richard Strauss, Maurice Ravel, Claude Debussy oder eben auch Camille Saint-Saëns. Der zweite Satz ist ein »Endzeit-Walzer«, der eine imaginäre Verbindung zu Ravels »La valse« zulässt. Rachmaninow zerstört nicht wie Ravel die Tanzform, sondern lässt den Walzer morbide und düster im eleganten Ballkleid vorbeiziehen, ein Genrebild, ein perfekt inszenierter Abgesang auf eine Epoche der Musik und der Lebenskultur, der Rachmaninow entstammt. Der dritte Satz stellt das Fazit der Sinfonischen Tänze dar. Die der Gregorianik entstammende »Dies irae«-Tonfolge beschäftigt Rachmaninow sein gesamtes Komponistenleben. Er verarbeitet diese in seiner ersten Sinfonie, der Tondichtung »Die Toteninsel« und der »Paganini-Rhapsodie« für Klavier und Orchester. Die Steigerung, die Rachmaninow in diesem Tanz komponiert, zeigt ihn gleichermaßen als Dramatiker wie als Orchestrierungskünstler. Das altrussische »Gelobt sei der Herr«, dessen Melodie Rachmaninow 30 Takte vor dem Schluss verarbeitet, überschreibt er in der Partitur mit »Halleluja«: ein göltiges Schlusswort seines Komponistenlebens.




Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden
Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER
& JAEGER**

Gehört im Konzerthaus

Die Orgelsinfonie von Saint-Saëns stand zu Beginn des Jahrtausends mehrfach auf dem Programm des Konzerthaus Dortmund. Zuletzt präsentierten das Symphonieorchester Münster und die Warschauer Nationalphilharmonie das Werk. Rachmaninows Sinfonische Tänze brachten hier zuletzt u. a. das Royal Concertgebouw Orchestra unter der Leitung von Andris Nelsons, das Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Lahav Shani und das London Symphony Orchestra unter Sir Antonio Pappano zur Aufführung. 

Stravinski
auch außerhalb
der Konzerte
RESTAURANT BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND
Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de



Philharmonia Orchestra

Das 1945 gegründete Philharmonia Orchestra zählt zu den weltweit bedeutendsten Orchestern. Der finnische Dirigent Santtu-Matias Rouvali übernahm 2021 den Taktstock als Chefdirigent, Marin Alsop kam 2023 als Erste Gastdirigentin hinzu. Sie treten in die Fußstapfen illustrier Vorgänger: Herbert von Karajan, Christoph von Dohnányi, Vladimir Ashkenazy und Esa-Pekka Salonen sind nur einige der Persönlichkeiten, die den renommierten Klang des Philharmonia über acht Jahrzehnte hinweg geprägt haben.

Das Orchester hat u. a. Werke von Richard Strauss, Sir Peter Maxwell Davies und vielen anderen uraufgeführt und tritt mit zahlreichen der weltweit angesehensten Solistinnen und Solisten auf. Highlights der Saison 2025/26 sind der Pianist Víkingur Ólafsson, Gabriela Ortiz und die Tanz-, Pantomime-, Theater- und Drag-Künstler Thick & Tight.

Im Southbank Centre im Herzen Londons ansässig, unterhält das Philharmonia Orchestra weitere Residenzen in ganz England. An jedem Ort ist es tief in der Gemeinde verwurzelt und realisiert verschiedenste soziale Projekte, z. B. mit Grund- und weiterführenden Schulen, Kindern in Pflegefamilien, Menschen mit Demenz und ihren Betreuenden, musikbegeisterten Jugendlichen oder Erwachsenen, denen der Zugang zur Kunst schwerfällt.

Zu den Höhepunkten dieser Saison zählt die Feier des 80-jährigen Bestehens des Orchesters mit verschiedenen Initiativen, darunter das Angebot von 80 Freikarten für Erstbucher für jedes Konzert ihrer Londoner Saison, die Rekrutierung eines Teams von 80 Freiwilligen, die für einen herzlichen Empfang sorgen, die Durchführung von 80 Schulkonzerten und Lehrerfortbildungen im Rahmen des Programms »Orchestra Unwrapped« sowie die Gründung von »Philharmonia Social«, einer Plattform, auf der sich Konzertbesucher treffen und mehr über das Orchester erfahren können. Außerdem erfolgt die Fortsetzung der langen Tourneetradition, die das Orchester bereits auf ausgedehnte Konzertreisen z. B. durch Europa, China, Kolumbien, Japan und die Vereinigten Staaten führte.

In dieser Saison ist eine Reise durch die Republik Korea sowie Auftritte im Concertgebouw in Amsterdam, im Musikverein in Wien und vielen anderen führenden europäischen Konzertsälen geplant.

Besonders am Herzen liegt dem Philharmonia Orchestra die Stärkung von Vielfalt und Chancengleichheit innerhalb der klassischen Musiklandschaft. Mit dem Emerging Artists Programme fördert es die nächste Generation von Instrumentalistinnen und Instrumentalisten sowie Komponistinnen und Komponisten.

Das Philharmonia Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Seit 2009 ist das Philharmonia Orchestra regelmäßig mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern wie Esa-Pekka Salonen, Andris Nelsons, Patricia Kopatchinskaja, Pekka Kuusisto und dem WDR Rundfunkchor zu Gast. Zuletzt begeisterte es 2024 unter der Leitung von Ryan Bancroft gemeinsam mit dem Geiger Johan Dalene u. a. mit Sibelius' »Lemminkäinen«-Suite op. 22 das Publikum.



Komplexität
dirigieren
und Klarheit
schaffen

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |
Unternehmensberatung



☎ 0231 22 55 500
✉ dortmund@audalis.de
📍 Rheinlanddamm 199
44139 Dortmund

Santtu-Matias Rouvali

Der finnische Dirigent Santtu-Matias Rouvali zeichnet sich durch seine exquisite Farbgebung aus, die unter vielen anderen hervorsteht und eine geradezu magische Wirkung besitzt. In der Saison 2025/26 setzt er seine Tätigkeit als Chefdirigent des Philharmonia Orchestra und Ehrendirigent des Tampere Philharmonic Orchestra in der Nähe seines Wohnortes in Finnland fort. Um seine enge Beziehung zum New York Philharmonic zu vertiefen, trat er im Sommer 2025 zum zweiten Mal beim »Bravo! Vail Festival« mit dem Orchester und den Solistinnen Miah Persson und Yulianna Avdeeva-Neudauer auf. Im Sommer dirigierte er außerdem das Cleveland Orchestra in der Severance Hall und das Philharmonia Orchestra bei dessen fortgesetzter Residenz in Mikeli, Finnland, sowie bei Auftritten in Hamburg, Bukarest, Rimini und Meran.

In der aktuellen und den vergangenen Spielzeiten arbeitet Rouvali mit Spitzenorchestern zusammen, zum Beispiel mit den Münchner Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und dem Royal Concertgebouw Orchestra. Darüber hinaus pflegt er Kooperationen mit namhaften Solistinnen und Solisten in ganz Europa, u. a. Bruce Liu, Lisa Batiashvili, Seong-Jin Cho, Augustin Hadelich, Nikolai Lugansky, Baiba Skride und Ava Bahari.

Ein weiterer Höhepunkt der aktuellen Saison ist seine Rückkehr nach Nordamerika für Konzerte mit dem New York Philharmonic und dem Cleveland Orchestra. Es folgen zudem Auftritte mit dem Philadelphia Orchestra, dem Oslo Philharmonic, dem Rotterdam Philharmonic und den Wiener Symphonikern.

Die Tradition von ausgedehnten Tourneen setzt Rouvali gemeinsam mit dem Philharmonia Orchestra fort: Im Oktober 2025 tourten sie durch die Vereinigten Staaten, im Dezember 2025 begleitete Clara-Yumi Kang sie auf einer Tournee durch die Republik Korea. Seit Anfang 2026 befinden sie sich auf einer Europatournee mit Konzerten in Brüssel, Frankfurt, München und Wien.

Anna Lapwood

Anna Lapwood MBE, Organistin der Londoner Royal Albert Hall, gilt als treibende Kraft in der Vermittlung klassischer Musik an ein neues, vielfältiges

Publikum. Mit ihrem Engagement, ihrer künstlerischen Vision und ihrer Offenheit für neue Formate inspiriert sie Menschen weltweit und bringt die Orgelmusik in unerwartete Kontexte. Als Musikdirektorin am Pembroke College in Cambridge (2016–2025) hob sie den Status des Chorgesangs dort auf ein neues Niveau und gründete den ersten Mädchenchor in der 700-jährigen Geschichte der Einrichtung. Im Frühjahr 2025 wurde Lapwood in die jährliche »Sunday Times Young Power List« aufgenommen, die die 30 einflussreichsten Personen unter 30 Jahren in Großbritannien würdigt. Als Konzertsolistin mit führenden Orchestern und Dirigentinnen und Dirigenten, darunter Sir Mark Elder und Sir Antonio Pappano, wird sie während der Saison 2025/26 als Artist in Residence mit The Hallé auftreten. Zu Anna Lapwoods wegweisenden Partnerschaften zählen Kooperationen mit Aurora, Alison Balsom, Bonobo, Jules Buckley und Benedict Cumberbatch. Zuletzt trat sie in der Elbphilharmonie Hamburg, im Sydney Opera House und in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles auf.

Als Rundfunksprecherin gab Anna Lapwood ihr Fernsehdebüt bei BBC Young Musician, moderierte die im Fernsehen übertragenen »Proms« und ist regelmäßig bei BBC Radio 3 und 4 sowie Classic FM zu hören. Ihr wachsendes Online-Publikum umfasst über zwei Millionen Follower in den sozialen Medien. Als Studentin war sie die erste weibliche Organistin am Magdalen College in Oxford seit dessen Gründung im Jahr 1458. Im Jahr 2022 wurde Lapwood zur Botschafterin des Cathedral Music Trust ernannt; sie gründete die jährliche Cambridge Organ Experience for Girls und kuratierte und redigierte im selben Jahr »Gregoriana« für Stainer & Bell, eine Anthologie mit 12 neuen Orgelstücken von Komponistinnen, die mit dem »Presto Music Publication of the Year Award« ausgezeichnet wurde. Nach vier gefeierten Alben bei Signum Classics markierte Lapwood ihre neue Zusammenarbeit bei Sony Classical mit der Veröffentlichung der EP »Midnight Sessions at the Royal Albert Hall«, gefolgt vom Nummer-1-Bestseller-Album »LUNA« im September 2023. Lapwoods neuestes Album, »Firedove«, erschien im Mai 2025.

Anna Lapwood im Konzerthaus Dortmund

Die als Social-Media-Star gefeierte Organistin Anna Lapwood gab im vergangenen Jahr ihr Debüt im Konzerthaus Dortmund. Dort begeisterte sie das Publikum mit einem Orgel-Feuerwerk an Filmmusik und beliebten Klassikern von Benjamin Britten bis Hans Zimmer.







Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Verschmelzung

Ein Abend, der die Vielseitigkeit der amerikanischen und europäischen Musiktraditionen miteinander vereint: Unter der Leitung von Elim Chan und begleitet vom Orchestre Philharmonique du Luxembourg spielt Héléne Grimaud mit technischer Brillanz und ihrer charakteristischen Ausdruckskraft Gershwins Klavierkonzert in F-Dur. Ergänzt wird das Programm durch Prokofiews »Romeo und Julia«.

Do 12.02.2026 19.30 Uhr

Grenzen sprengen

Zwei Werke, die die orchestrale Klanggewalt sprengen: Sol Gabetta widmet sich Elgars bewegendem Cellokonzert, bevor das Czech Philharmonic unter der Leitung von Semyon Bychkov Strawinskys »Le sacre du printemps« präsentiert. Der krönende Abschluss eines außergewöhnlichen Festivals.

Do 23.04.2026 19.30 Uhr

Herausfordernde Tasten

Große Herausforderung für ein junges Klaviertalent: Yoav Levanon präsentiert gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Constantinos Carydis u. a. Liszts erstes Klavierkonzert. Gemeinsam mit Schostakowitschs 5. Sinfonie entsteht ein Konzertprogramm voller Gegensätze zwischen pianistischer Feuerkraft und sinfonischer Tiefe.

So 17.05.2026 16.00 Uhr

Termine

Texte Ulrich Schardt

Fotonachweise

S. 08 © Tom Arber

S. 16 © Camilla Greenwell

S. 22 © Bjørn Woll

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Marie Walkowiak

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

